



Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder. Psalm 9,2

Gaoua, 11.02.2022

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen!



Auf dem Weg zum Kindergottesdienst. Jonas ist als Begleitschutz dabei. Julie sieht ihr unten auf dem Foto (stehend).

Am Sonntag bin ich in ein kleines abgelegenes Dorf in den Kindergottesdienst gegangen. Zusammen mit Julie, einer jungen Frau, und einem Jugendlichen, der uns beide Frauen aus Sicherheitsgründen begleitet hat. Gegangen, das ist wörtlich zu nehmen, zumindest für den zweiten Teil des Weges. Die ersten zwanzig Kilometer sind wir mit dem Auto gefahren. Langsam quälte sich mein Auto über die nicht asphaltierte Straße entlang. Ich war froh, dass mein Fahrzeug das weitgehend mitgemacht hat (bis auf einen geplatzten Reifen, den wir unterwegs wechseln mussten). Irgendwann war sie Straße zu Ende. Wir parkten mein Auto neben einem Mini-Krankenhaus (ein Gebäude mit circa 6 kleinen Räumen) und marschierten zu Fuß weiter, etwa 4 Kilometer. Nirgends sahen wir ein Lebenszeichen von Menschen. Nur der schmale Fußweg zeugte davon, dass es hier weitergehen muss. Später kamen uns einige Kinder entgegen, die uns begleiteten und unsere Rucksäcke trugen. Als wir an einem Brunnen vorbeikamen, wussten wir, dass es nun nicht mehr weit sein kann.

Und schließlich erreichten wir das kleine Dorf Gongonbili Gongon am Fuß eines Hügels. Hier lagen verstreut einige einfache Hütten.

Wir gingen zu einer und holten vier einfache Holzbänke, die Julie dort untergestellt hatte, und stellten sie unter einen großen schattenspendenden Baum. Einige Kinder warteten schon auf uns, andere kamen nach und nach dazu.



Der Kindergottesdienst beginnt. Am Anfang sind es erst wenige Kinder.

Manche mussten sich erst noch waschen und ihre Sonntagskleidung anziehen. Manche waren sauber und relativ gut gekleidet. Andere Kinder trugen schmutzige Kleidung oder gar Lumpen. Einige Kinder hatten Hosen oder Röcke, die fast mehr aus Löchern bestanden als aus Stoff. Manche nicht. Leider. Sie hatten nur ein Oberteil an, keine Hose (von diesen Kindern habe ich keine Fotos gemacht, sie hätten es sicher nicht gewollt). Einzelne Kinder waren dürr oder hatten ganz aufgeblähte Bäuche. Einige Erwachsene stießen dazu. Jeder suchte sich einen Sitzplatz, entweder auf einer der 4 Bänke oder auf einem Stein. Der Boden hier in Burkina Faso ist zu staubig, als dass man sich direkt auf den Boden setzen könne. Es waren so um die 90 Besucher gekommen, etwa 80 Kinder und 10 Erwachsene.



Die zerrissene Hose und das Gesicht des Jungen zeugen von Entbehrung.



Julie begann mit einem Gebet, dann wurde gesungen, natürlich begleitet von Klatschen und Tanzen. Die Kinder kannten viele Lieder, die ihnen Julie im Laufe der Zeit beigebracht hatte. Danach hielt sie eine kurze Ansprache, hauptsächlich an die Kinder. Der junge Mann, der uns begleitete, übersetzte mir das Wichtigste ins Französische. Dann fragte sie, wer ein Gesundheitsproblem hat oder ein sonstiges Problem. Sie betete für die vielen, die sich gemeldet hatten. Ich musste daran denken, wie damals zur Zeit Jesu auch viele Kranke und Hungrige zu ihm kamen und ihm einfach ihre Anliegen sagten. Wo sollten die Kranken und Armen damals auch hin, um Hilfe zu finden? So schien es auch in Gononbili Gongon zu sein. Da war zwar ein Krankenhaus in erreichbarer Nähe (ca. 4 km), aber was nützt ein Krankenhaus, wenn man kein Geld hat, um die Medizin zu bezahlen. Da bleibt nur ein Ausweg: Jesus!



Am Schluss erhielt jedes Kind einen Lolli. Danach gab es ein kleines Problem: Vier Frauen wollten gerne die Plastikdose haben, in denen die Lolis verpackt waren, aber wir hatten ja nur eine einzige. Julie wollte diplomatisch sein und um Streit zu vermeiden die Lollidose wieder mitnehmen, aber eine dreiste ältere Frau schnappte sich die Dose und gab sie nicht mehr her.

Danach nahte der Abschied und wir liefen den Weg wieder zurück. Inzwischen war es heiß geworden (37 Grad) und ich hatte wirklich Durst. Wir waren froh, als wir wieder am Auto angekommen waren und in der Krankenhausapotheke Wasser zum Trinken bekamen. Dann machten wir uns wieder auf die Heimfahrt mit dem Auto.

Vor drei Jahren hatte eine Kirchengemeinde in Gaoua eine Evangelisation unter den Kindern dort gemacht. Seitdem fahren Julie oder ein Mann jeden Sonntag in dieses Dorf, um Kindergottesdienst zu halten. Natürlich nur, wenn es nicht regnet, denn dann ist die Straße absolut unpassierbar. Eine gute geteerte Straße in das Dorf ist nicht nötig. Was hilft den armen Dorfbewohnern eine geteerte Straße, wenn sie weder Fahrräder, Mofas oder gar Autos haben. Sie leben dort weitgehend abgeschieden von den anderen. Es ist wohl selten, dass sie aus ihrem Dorf herauskommen. Die Zeit dort scheint stehen geblieben zu sein. Vieles scheint noch genauso zu sein wie zur Zeit Jesu.

Die Tage danach unterhielt ich mich mit mehreren Freundinnen über das Dorf Gongonbili Gongon und deren Bewohner und die vielen anderen kleinen Dörfer, die weitab von den befahrbaren Straßen liegen. Viele dieser Dörfer sind ja weitgehend unbekannt, selten kommt jemand mit einem Fahrzeug durch. Die

wenigsten Kinder dort besuchen die Schule. Der Schulweg einfach beträgt mehr als 5 Kilometer. Und außerdem ist die Schule zu teuer. Immerhin kostet es umgerechnet mindestens 3 Euro pro Jahr, um sich an der Schule einzuschreiben. Und dann kommt noch die Schulkleidung hinzu und die Hefte und Kulis, die die Eltern für die Kinder kaufen müssen, das sind noch mal mindestens 4 Euro pro Jahr. Wer soll sich das leisten können?! Ich spreche jetzt nur von der Grundschule. Eine weiterführende Schule ist etwa 15 km entfernt, also praktisch unerreichbar. In den letzten Jahren hat sich in Burkina Faso in Sachen Schulbildung viel getan: Es gehen nun die meisten Kinder in die Grundschule. Das ist ein großer Fortschritt. (Allerdings gibt es momentan einen Wermutstropfen: Aufgrund des Terrorismus und der Sicherheitslage sind mehr als 2.923 Schulen geschlossen, das bedeutet, mehr als 511.000 Schüler können derzeit nicht in die Schule gehen. Das betrifft vor allem den Norden und Osten von Burkina Faso. Aber auch in manchen Bereichen im Süden und Westen gibt es das gleiche Problem. Wir beten und hoffen, dass sich die Sicherheitslage unter der neuen Militärregierung verbessert und die Schulen wieder öffnen können. Und auch die Krankenhäuser. Und auch, dass die Bauern wieder ihre Felder bewirtschaften können und es wieder genug Nahrungsmittel im Land gibt. Dieses Jahr wird es voraussichtlich viel Hunger geben, weil sich nicht mehr alle die Nahrungsmittel leisten können. Bereits jetzt ist vieles teurer als üblich. Was wird aus all den Menschen werden, die sich bisher schon nur eine einzige Mahlzeit pro Tag leisten konnten!)

Ich habe ja schon einiges an Armut hier gesehen, aber bisher war ich zumindest immer in Dörfern gewesen, in denen es eine Kirche und einen Laden gibt und die man mit einem geländetauglichen Auto erreichen kann. In Gongonbili Gongon gibt es nur einen Kindergottesdienst. In den Dörfern dahinter nicht mal das. Auf dem Rückweg trafen wir einen Mann, der uns bat, auch in seinem Dorf mit einem Kindergottesdienst zu beginnen.

Meine Freunde erklärten mir, dass das in vielen Dörfern so ist, wo es wenige Christen gibt und der Großteil der Dorfbevölkerung Animisten sind (die glauben an Geister und beten sie an). Viele der Menschen scheinen nicht in der heutigen Zeit zu leben, sondern viele Jahrhunderte zurück zu sein. Sie haben kaum Kontakt zur Außenwelt und niemanden, der ihnen zeigt, wie man zum Beispiel Gemüse anbaut, um sich besser ernähren zu können oder um sie ggf. auf dem Markt in Gaoua verkaufen zu können. Einige verdienen sich etwas Geld, indem sie Holzkohle herstellen, die die jungen Frauen dann ca. 20 km auf dem Kopf nach Gaoua tragen. Die meisten schauen, dass sie sich kurz vor Neujahr ein oder sogar zwei Sets neue Kleidungsstücke kaufen können, die als Altkleider aus Europa kommen. An Werktagen tragen dann alle die Kleidung vom vergangenen Jahr. Die neue Kleidung nur an besonderen Tagen.

Aber es gibt auch Hoffnung. Meine beste Freundin Léa erklärte mir, dass sie als Kind unter ähnlichen Bedingungen aufgewachsen ist. Heute hat sie genug zu essen und auch ausreichend Kleidung. Und eine gute Ausbildung. Sogar ein Mofa. Aber all das scheint ihr gar nicht so wichtig zu sein. Sie meinte: Das Wichtigste ist doch, dass ich einmal bei Jesus im Himmel sein darf. Was macht es mir dann aus, wenn ich wieder allen Besitz verliere und hier auf der Erde in Armut lebe?

Ich kann von den Christen hier so viel lernen.

Herzliche Grüße

Annette Weirich

Meine Gebetsanliegen

DANK

- dass es Menschen gibt wie Julie und Josias, die regelmäßig in die Dörfer fahren
- dass Menschen von Jesus hören, in Burkina Faso und in Deutschland
- für all die Schulen, die in den letzten Jahren erbaut wurden

BITTE

- für die Kinder und Jugendlichen, die nicht zur Schule gehen können (weil es keine Schule in der Nähe gibt oder weil aufgrund der Sicherheitslage viele Schulen geschlossen sind)
- dass Jesus uns lieber wird als alles andere auf der Welt

Postadresse in Burkina Faso

Eglise Protestante Evangélique EPE
c/o Annette Christine Weirich
01 BP 31 Gaoua • Burkina Faso
E-Mail: annette.weirich@gmx.de

coworkers

Projekte. Fachkräfte. Freiwillige.

Christliche Fachkräfte International e.V.
Wächterstraße 3 • 70182 Stuttgart
Tel: 0711 210660 • www.coworkers.de

Wer sich an den **Kosten für diesen Einsatz** beteiligen möchte, kann dies gerne über das Spendenkonto von Christliche Fachkräfte International tun. Bitte im Verwendungszweck Weirich/Burkina Faso und die vollständige Adresse des Spenders angeben.

Wer für die **Projekte hier vor Ort** spenden möchte, kann dies über das gleiche Spendenkonto tun. Bitte im Verwendungszweck **sozial-missionarische Projekte, Gaoua** und die vollständige Adresse des Spenders angeben!

Empfänger Christliche Fachkräfte International
Bank: Evangelische Bank e.G.
IBAN: DE13 5206 0410 0000 4159 01
BIC: GENODEF1EK1

Eine Zuwendungsbestätigung wird zugesandt. Wer innerhalb von acht Wochen keine Zuwendungsbestätigung erhalten hat, melde sich bitte bei Christliche Fachkräfte International, um eventuelle Fehler in der Adresse zu korrigieren.